

Stellen, wo ich dieselbe namentlich bei Ellrich in grösserer Menge bemerkte.

Eine andere bereits eingebürgerte Pflanze ist *Lolium multiflorum* Lam., die bei uns bald so einheimisch und verbreitet sein wird, dass man späterhin ihren fremden Ursprung aus Südeuropa bezweifeln könnte. Koch in der Synopsis hält sie an den meisten deutschen Orten für einheimisch und früher nur mit *L. perenne* verwechselt.

Für Thüringen und überhaupt Mittel-Deutschland ist diess sicherlich nicht der Fall, wo sie in früheren Jahren nur hin und wieder in Gesellschaft von *Helminthia*, *Crepis setosa*, *Centaurea solstitialis*, *Ammi majus* u. a. mit Kleesamen eingeführt vorkam. Erst in den letzteren Jahren, in denen sie von Landwirthen als italienisches Raygras oft in grosser Ausdehnung cultivirt wird, tritt sie nun überall an Wegen, Dämmen, auf Wiesen u. s. w. auf. Mit dieser zusammen wird ebenso auch *Lol. perenne* als englisches Raygras cultivirt; auf solchen mit beiden Arten bestandenen Feldern findet man nicht selten den Bastart *L. multiflorum* \times *perenne*, der sich von letzterer Art, der er am nächsten steht, sofort durch die oberen kurz begranneten Deckblätter auszeichnet.

Weimar, im September 1875.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LXXXI.

1485. *Thesium Linophyllum* L. — Auf trockenen Wiesen und an grasigen Plätzen in den Lichtungen und am Saume der Wälder. Im mittlung. Berglande auf dem Nagyszál bei Waitzen, bei Sct. Andrae, Visegrad und Szt. László, auf dem Kétagohegy bei Csév, im Auwinkel, bei dem Normabaum, auf dem Schwabenberge und im Wolfsthale bei Ofen; in der Vértesgruppe nach Hildeb. bei Csoka und Gánt und in der Stuhlweissenburger Niederung bei Keér im Tolnaer Comitae. Auf der Kecskemeter Landhöhe auf den Grassfluren entlang dem Rakosbache bei Pest und nach Steffek im Vorlande des Bihariagebirges bei Szaldobágy nächst Grosswardein. — Trachyt, Kalk, Dolomit, tert. und diluv. Lehm und Sand. 95—600 Meter. — (*Thesium Linophyllum* Linné Sp. pl. ed. I. pag. 207 ist auf Anonymos linifolio Clus. Hist. I, p. 324 gegründet. Clusius' Pflanze ist aber ohne Zweifel dieselbe, welche Schrader später *Th. intermedium* genannt hat. Wenn Linné unter seinem *Th. Linophyllum* neben *Th. intermedium* Schrad. vielleicht auch *Th. montanum* Ehrh. begriffen

haben mag, so ist doch der Name *Th. Linophyllum* in erster Linie für die Pflanze des Clusius in Anwendung zu bringen, und ist daher *Th. intermedium* Schrad. als Syn. dem *Th. Linophyllum* L. beizusetzen. — Auf den Sandhügeln des Tieflandes erscheint diese Art gewöhnlich mit sehr verlängerten Ausläufern, gedrungenem Stengel und gelblichen einnervigen oder doch nur undeutlich dreinervigen linealen Blättern; in den Lichtungen der Niederwälder auf felsigen Bergrücken [wahrscheinlich auf anderen Wirthpflanzen] sind dagegen die Ausläufer verkürzt, der Stengel ist schlank, die Blätter grün, deutlich dreinervig, lanzettlich-lineal. Diese letztere Form, welche Wimmer in der Fl. Schles. *Th. Linophyllum* var. *latifolium* und Neilreich in der Fl. Nied.-Oest. *Th. Linophyllum* β . *majus**) genannt hat, sieht dem *Th. montanum* Ehrh. nicht unähnlich, unterscheidet sich aber von diesem durch die andere Innovation der Sprosse, die nicht zugespitzten Blätter und die ellipsoidischen länglichen Früchte.)

1486. *Thesium montanum* Ehrh. — An grasigen Plätzen in den Lücken und Lichtungen der Niederwälder, insbesondere auf sonnigen felsigen Bergrücken. Im mittelungar. Berglande auf dem Hegyeskö bei Felső Tárkány im Borsoder Comitate; in der Matra auf dem Nagy Gálya und Kis Gálya bei Solymos und auf dem Sárhegy bei Gyöngyös. — Trachyt, Kalk. 300—750 Meter. — Ist im Gebiete auf die nördlichen Gruppen des mittelungar. Berglandes beschränkt; fehlt in den südlicheren Gruppen dieses Berglandes, sowie im Tieflande und Bihariageb. und ist dort durch *Th. Linophyllum* L. vertreten.

1487. *Thesium ramosum* Hayne. — Auf grasigen Plätzen. Im mittelungar. Berglande an der Westgrenze des Gebietes auf dem Gerece und Bikol bei Gran, bei P. Szántó, Visegrad, Csenke, Gross Maros, Sct. Andrae, Ofen, P. Szinatelep bei Eresi; in der Stuhlweissenburger Niederung bei Fövény, Rét Szilás und Vajta; auf der Kecskemeter Landhöhe bei R. Palota, Pest, Soroksar, Alberti, Monor, Pilis, Nagy Körös und P. Sállosár bei Tatár Szt. György. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm und Sand. 95—250 Met.

1488. *Thesium humile* Vahl. — Auf wüsten Sandhügeln und auf bebautem Lande. Im Gebiete selten. Nach Feichtinger auf Aeckern bei Gran und nach Hildeb. bei Vajta im Stuhlweissenburger Comitate. — Diluv. Sand. 95—200 Met.

1489. *Thesium alpinum* L. — An grasigen Plätzen felsiger Bergrücken und auf den Gesimsen und Terrassen steiler Felsabstürze. Im Bihariagebirge im Rézbányaerzge an der Südseite des Vervul Biharii, auf dem Batrinaplateau auf der Piétra Batrina und in der Vulcan-Gruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra. — Schiefer, Kalk, 1100—1500 Met.

1490. *Asarum europaeum* L. — Im Grunde der Wälder, insbesondere in Buchenwäldern. Im mittelungar. Berglande bei Felső

*) Das von Neilreich in der Fl. N. Oest. zu *Th. Linophyllum* β . *majus* zitierte *Th. montanum* Ehrh. kommt in Niederösterreich nicht vor.

Tárkány im Borsoder Comitate; bei Szarvaskö oberhalb Erlau; im Hidasvölgy zwischen Paráđ und Gyöngyös in der Matra; auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Magustagruppe auf dem Spitzkopf bei Gross Maros; in der Pilisgruppe auf dem Visegraderberge bei Szt. László, auf dem Kishegy bei Csév, auf der Kuppe und Nordseite des Piliserberges, in der Schlucht bei dem Leopoldifelde, im Auwinkel, auf dem Schwabenberge und im Wolfsthale bei Ofen. Im Bihariageb. in der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus im Valea pulsului am Fusse der Piétra Boghi, auf der Stanésa (hier der höchste im Gebiete beobachtete Standort), bei Rézbánya und Fenatia; auf dem Vaskóher Plateau bei Colesci; in der Plesiugruppe auf der Bratcoéa und Dinésa bei Monésa; in der Hegyesgruppe bei Bontiesci und Slatina; auf den tertiären Hügeln bei Körösbánya und im Vorlande des Bihariagebirges bei dem Bischofsbade nächst Grosswardein. — Trachyt, Schiefer, vorherrschend aber auf Kalk. 190—950 Met. — Fehlt im Tieflande.

1491. *Aristolochia Clematidis* L. — An Waldrändern, am Saume der Weinberge, an den Seiten der Hohlwege, an Hecken und Zäunen längs den Strassen und auf bebautem Lande. Im mittelungar. Berglande bei Paráđ und im Farkasmály am Fusse des Sárhegy bei Gyöngyös, bei Csenke, Gross Maros, Visegrad, Sct. Andrae, Csaba, Vörösvár, Ofen, Budaörs, Promontor, Ercsi, Tetény; auf der Kecskemeter Landhöhe bei Monor, Pilis, Nagy Körös; im Vorlande des Bihariagebirges nach Steffek bei Grosswardein. — Stellenweise ein sehr lästiges Unkraut. Auf Aeckern zwischen dem Adlersberge bei Ofen und dem Dorfe Budaörs, sowie bei Pilis im Tieflande sah ich ganze Felder von dieser Pflanze überwuchert. — Auf Lehm und lehmigem Sandboden, insbesondere auf Löss und tiefgründigem lehmigem Detritus, welcher sich durch Verwitterung des Trachytes und thonreicher Kalksteine herausgebildet hat. 95—410 Meter.

1492. *Aristolochia pallida* Willd. — Unter niederem Buschwerk auf dem Dealul vultiucluiului bei Körösbánya im Bihariagebirge. — Trachyt, 280 Meter.

1493. *Empetrum nigrum* L. — Auf dem Hochmoore im Valea isbucu unter der Piétra Batrina im Bereiche des Bihariagebirges. Der einzige im Gebiete beobachtete Standort. — Torf über Sandstein. 1200 Meter.

1494. *Euphorbia helioscopia* L. — Auf bebautem Lande. — Erlau, Paráđ, Gyöngyös, Waitzen, Gran, P. Csaba, Sct. Andrae, Ofen, P. Sinatelep bei Ercsi, P. Dinyes am Velenczersee, Pest, Nagy Körös, Grosswardein, Vaskóh. — Tert., diluv. und alluv. Lehm- und lehmiger Sandboden. Scheut auch nicht das salzauswitternde Erdreich. 75—380 Meter.

1495. *Euphorbia platyphylla* L. — An Flussufern, in Strassengräben, an Hecken, Zäunen und Schuttstellen, seltener auf bebautem Lande. — Erlau, Gyöngyös, Csenke, Sct. Andrae, Ofen, P. Dinyes am Velenczersee, Stuhlweissenburg, Nagy Körös, Jakohalom, Nagy Károly, Grosswardein, Vaskóh, Rézbánya, Körösbánya, Chisindia bei

Buténi. — Der höchstgelegene im Gebiete beobachtete Standort im Thale hinter dem Schmelzofen bei Rézbánya im Bihariagebirge. — Trachyt, Schiefer, tert. diluv. und alluv. Lehm Boden. 95—580 Meter. „*Euphorbia dulcis* Jacq.“ wird nach Steffek in der Oest. bot. Zeitschr. XIV, 175 in Hainen bei Grosswardein angegeben, eine Angabe, die ich für unrichtig halte. — Vielleicht ist die folgende Art gemeint.

1496. *Euphorbia carniolica* Jacq. — An Waldrändern und auf Bergwiesen im Bihariagebirge. In der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus in grosser Menge auf dem Plateau der Tartaroéa bei Pétra und von da bis Rézbánya hinab; auf siebenbürgischer Seite unterhalb der Eishöhle von Scarisiora im Aranyosthale. — Kalk, 480—1280 Meter. — Syn. *E. ambigua* W. K.

1497. *Euphorbia polychroma*. — An steinigten Plätzen unter niederem Gesträuch, in grasbewachsenen Lichtungen der Niederwälder und am Rande von Hochwäldern. Im mittelungar. Berglande auf dem Somhegy bei Pará und auf dem Sárhegy bei Gyöngyös in der Matra; auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe bei Visegrad, Sct. Andrae und Csobanka, ober dem Saukopf, auf dem Plateau des Schwabenberges und im Wolfsthale bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor; in der Vértesgruppe bei Csákvár und Moór und an der Südgrenze des Gebietes auf dem Cserhat bei Simontornya im Tolnaer Comitate. — Auf lehmigem Boden, welcher durch Verwitterung des Trachytes und thonreicher Kalksteine sich herausgebildet hat. 150—660 Met. — Im Tieflande und im Bihariageb. nicht beobachtet. — (Als Syn. ist hieherzusetzen *E. epithymoides* Jacq. nicht Linné! — *E. epithymoides* findet sich zuerst aufgestellt in Linné Spec. pl. ed. II, pag. 656 [1762]. Diese Linné'sche *E. epithymoides* ist aber ohne Zweifel identisch mit jener *Euphorbia*, welche später Jan im Cat. pl. phaenog. pag. 76 *E. fragifera* genannt hat. Linné hat seine Pflanze auf „*Tithymalus epithymi fructu*“ Columna gegründet, beschreibt in der kurzen Diagnose die Hüllen derselben eiförmig, wie sie für die *E. fragifera* charakteristisch sind, zitiert einzig und allein Columna t. 51, welche Fig. mit ihren langen Doldenstrahlen genau die südliche *E. fragifera* Jan darstellt, und sagt dann schliesslich „Habitat in Italia.“ — Da nun die Hüllen der *E. epithymoides* Jacq. nicht eiförmig, sondern länglich ausgezogen erscheinen, da die Strahlen der Dolde dieser Pflanze nicht verlängert sind, sondern selbst zur Zeit der Fruchtreife wenig oder gar nicht über die Hüllen hinausragen, und da endlich die *E. epithymoides* Jacq. gar nicht im Gebiete der italienischen Flora vorkommt, so kann *E. epithymoides* Jacq. trotz der Versicherung ihres Autors in der Flora austr. doch nicht *E. epithymoides* Linné Spec. plant. ed. II, 656 sein. Jacquin sagt ja auch selbst in der Fl. austr. IV, 23, dass die Abbildung, welche Columna von *Tith. epithymi fructu* gibt, und auf welche Linné seine *E. epithymoides* gegründet hat, von seiner [Jacq.] *E. epithymoides* abweiche [„mihi videtur ob fructus longissime pedunculatos sive a flore distantes aliena“]. Dass er dennoch behauptete, die von ihm in Nieder-Oesterr. aufgefundene und zuerst

in den *Plantae addendae* in *enum. vegetab. agri Vindob.* in *Obs. bot.* p. 43 [1764] erwähnte *Euphorbia* sei die *E. epithymoides* Linné, hat daher seinen Grund gewiss nur darin, dass Linné die ihm von Jacquin aus Niederösterreich eingesendete Pflanze auch als *E. epithymoides* bestimmt hat. Wenn diess aber auch der Fall war, und wenn sich auch im Herbar Linné's die Jacquin'sche Pflanze als *E. epithymoides* bezeichnet findet, so beweist diess doch nur, dass Linné, wie in so vielen anderen Fällen, eine ihm zugekommene Pflanze mit einer anderen ähnlichen von ihm aufgestellten Art kumulirt hat, ändert aber nichts an dem vor Allem massgebenden Wortlaute der Diagnose, der Citate und der Standortsangabe, der in diesem Falle so klar und bündig als nur immer möglich ist. Die italienischen Botaniker Bertoloni und Visiani nennen auch in richtiger Würdigung des hier dargestellten Sachverhaltes den in ihrem Florengebiete vorkommenden *Tith. epithymi fructu Colum.* *Euphorbia epithymoides* Linné und setzen den derselben Pflanze von Jan lange nach Linné gegebenen Namen *E. fragifera* als Syn. bei. — Demnach kann aber die Jacquin'sche Pflanze nicht mit demselben gleichlautenden Namen weiter fortgeführt werden, sondern muss einen anderen Namen erhalten*), und ich bringe hiermit für dieselbe den oben angesetzten Namen: *Euphorbia polychroma*, der mir mit Rücksicht auf die wechselnden lebhaften Farben der Hüllen, Blüten und Früchte gut zu passen scheint, in Vorschlag.)

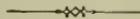
1498. *Euphorbia palustris* L. — In Sümpfen, auf feuchten Wiesen, in Abzugsgräben, im sumpfigen Grunde der Eschenwälder, mit Vorliebe im Schutze der Gebüsche aus *Salix cinerea* auf den Moorwiesen des Tieflandes. — In einem Sumpfe bei der Kökuti Puszta in der Matra, bei Nána, Sct. Andrae, Waitzen, R. Palota, am häufigsten entlang dem Rakosbache von Neupest über P. Szt. Mihály nach Foth; auf der Csepelinsel gegenüber der Gubacs-Csarda und bei Ujfalu; in den Eschenwäldern bei Alsó Némethi und Sári; in der Tiefebene bei Szolnok, Poroszló, Arokszállas, auf der Puszta Ecseg in der Berettyó Sárrét; auf der Debrecziner Landhöhe bei Debreczin und Nagy Károly. — Diluv. u. alluv. Sand. 75—200 Met.

1499. *Euphorbia villosa* W. K. — Auf feuchten Wiesen. Im Stromgelände der Donau und auf der Kecskemeter Landhöhe bei Csenke in der Nähe der Granmündung, auf den Grasfluren bei R. Palota und entlang dem Rakosbache bei Pest, bei Üllö, zwischen Alberti und Pilis und zwischen Nagy Körös und Czegléd. Am Ost-

*) Das Vorgehen Koch's, Neilreich's und Boissier's, welche in diesem doch so klaren Falle von der Linné'schen Nomenklatur Umgang nehmen, den späteren Namen Jan's für die *E. epithymoides* Linné voranstellen und die hier in Rede stehende in Niederösterreich und Ungarn heimische von Jacq. fälschlich als *E. epithymoides* L. beschriebene und abgebildete *Euphorbia* mit dem Jacquin'schen Namen aufführen, wird jeder missbilligen müssen, dem es um eine endliche Richtigstellung und konsequente Durchführung der Nomenklatur in unseren floristischen Werken zu thun ist.

rande des Tieflandes bei Szt. Jobb und im Vorlande des Bihariageb. am Fusse und Gehänge des Kőbányaberges nächst dem Felixbade bei Grosswardein. — Diluv. und alluv. Sand- und sandiger Lehmboden. 80—250 Meter. — (Der älteste Name dieser Pflanze ist *E. villosa* W. K. in Willd. Spec pl. II, 909 [1799]. — Die in Willdenow's Diagnose enthaltene irrige Angabe, dass die Früchte warzig seien, wurde von dem Autor der Pflanze: Kitaibel, in Plant. rar. hung. pag. 97 [1802] korrigirt*) und auf Taf. 93 des eben zitierten Werkes eine treffliche Abbildung der Art gegeben. Als Syn. ist hierzusetzen *E. procera* M. B. Fl. t. c. III, 329 [1808]. — Ob diese *Euphorbia* die *E. pilosa* Linné sei, muss dahingestellt bleiben. Linné's Angaben, dass *E. pilosa* grösser ist als *E. palustris*, und dass ihre Früchte warzig seien, sowie das Citat aus Gmelin, der die Kapseln „muricatae“ nennt, endlich auch die übrigen Citate Linné's passen nicht auf die hier aufgeführte von Schlesien, Mähren und Niederösterreich durch das östliche Europa weit verbreitete, mit Ausnahme der bald stärkeren, bald schwächeren Behaarung in ihren Merkmalen sehr konstanten Pflanze. Exemplare mit warzigen Früchten wurden von mir im Gebiete nicht beobachtet und auch Kit. hat solche nie gesehen. In dem Sumpfe bei Alberti beobachtete ich einmal vereinzelt Individuen dieser Art mit ganz kahlen Blättern und auf den Wiesen zwischen Pest und R. Palota vereinzelt Stöcke, deren Blätter beiderseits dicht behaart, und deren Früchte mit spärlichen langen dünnen Haaren bestreut waren. Im Zuschnitt der Blätter, im Bau der Blüten, Früchte und Samen, sowie in den Grössenverhältnissen stimmten aber diese individuellen Abarten mit der kahlfrüchtigen *E. villosa* vollkommen überein, und die letzterwähnte Abart ist darum auch nicht zu identifiziren mit „*E. pilosa* γ . *trichocarpa*“ Neilr. Fl. Nied.-Oest., 847, einer in der subalpinen und alpinen Region heimischen, insbesondere zwischen Krummholz in feuchten, schattigen Schluchten in den Alpen an der Grenze von Oesterreich und Steiermark verbreiteten. durch die grossen, lang spatelförmigen, in ein kurzes Stielchen allmähig verschmalerten Blätter, sowie durch andere Merkmale sehr ausgezeichneten Pflanze, zu welcher Neilr. irrthümlich *E. coralloides* L. zitiert, die aber von dieser im südlichsten Italien heimischen Art ebenso spezifisch verschieden ist, wie von *E. villosa* W. K., und die ich *E. austriaca* nenne.)

*) Kitaibel zitiert dort zunächst die unveränderte Diagnose aus Willd. Sp. pl., wo *E. villosa* W. K. zuerst aufgestellt wurde, sagt aber dann ausdrücklich „capsulae nequaquam verrucosae.“



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 392-397](#)